

nung und Huldigung für Hrn. Vitsch, der sich bereits am Schluß der Feste dem weiten Kreise des Publikums persönlich gezeigt hatte, indem er den von ihm errichteten Gedächtnisstein, nachdem die Hülle gefallen war, mit einem riesigen Vorbeerkränze, der ihm dem Vernehmen nach aus einem hiesigen Gesandtschaftshotel zugefandt war, schmückte, wodurch er bereits Anlaß zum lautesten Beifall gegeben hatte. Die schöne und begeisterte Stimmung, die sich allenthalben kundgab, veranlaßte Hrn. F. F. Franke von hier, unter Zustimmung des Festgebers, die Rednerbühne zu besteigen und seinen, bereits in einem „Offenen Briefe an Hrn. E. Vitsch“ dem Publikum bekannt gewordenen Plan einer „Schillerstiftung für arme verborgene Talente“, zunächst aus Blasewitz und Loschwitz, nochmals öffentlich und mündlich darzutun und zu thatkräftiger Betheiligung daran aufzufordern. Wir behalten uns vor, später hierauf nochmals zurückzukommen und bemerken für heute nur kurzlich, daß die Rede des Hrn. Franke mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde und der von ihm angeregte Gedanke gewiß mit der Zeit gute Früchte tragen wird. Hr. Vitsch selbst hat bereits einen ansehnlichen Beitrag zu dem Fond für die projectirte „Schillerstiftung Schillers“ beigefeuert. — Nachdem die Enthüllungsfestlichkeit vorüber war, amüßte sich das immer zahlreicher anwachsende Publikum in geselliger Unterhaltung und im Genuß von Speise und Trank, d. h. soweit man hierzu gelangen konnte, was, trotz der umfanglichsten Vorbereitungen des Hrn. Restaurateur Mierisch, nicht allen Anwesenden beschieden war; denn obwohl mehrere Hundert Tische und gegen 3000 Stühle angeschafft waren, konnten doch nicht Alle insoweit daran Platz haben, daß Raum für Keller und Köpfschen übrig geblieben wäre und unzählige „Steifidel“ getrunken, Hunderte von „Bemmen“ aus freier Hand gegessen werden mußten. Die hereinbrechende Dämmerung rückte das Hauptvergnügen des Dresdner Publikums, Illumination und Feuerwerk, immer näher. Schon begannen die auf den Rabatten und Terrassen des Gartens aufgesteckten Tulpfen sich in buntestem Farbenglanz zu erleuchten, schon wurden rings an den Bäumen die beliebten Papierlaternen mit ihrem durchsichtigen Feuerchein aufgehängt, schon wurde die Schiller-Linde, auf deren Gipfel eine weiße Flagge von kolossaler Dimension, geschmückt mit einem riesigen S in Grün, weithin des Tages gewichtige Bedeutung verkündete, einmal um das andere in ihrem reichen Zweigwerk bald grün, bald roth bengalisch erleuchtet und der ganze Garten, ringsum von unzähligen Lampen erhellt, schwamm in einem wahrhaft feenhaften Feuerglänze, als endlich nach 9 Uhr die Krone des Abends erstrahlte, das auf einem von der Direction der Dampfschiffahrtsgesellschaft zur Verfügung gestellten Schleppschiffe arrangirte große Feuerwerk. Der Glanzpunkt desselben war die Erleuchtung der von dem hiesigen Bildhauer Christophani in einem Tempel aufgestellten Statue Schillers in Lebensgröße. Diese geschmackvoll erfundene und meisterhaft ausgeführte Decoration machte einen unbeschreiblichen Eindruck, der sich in nicht enden wollendem Jubel kundgab. Die Büste Schillers zeigte sich auch später wiederholt in rother, grüner und weißer bengalischer Beleuchtung. Den Schluß des mit Raketen, großen Rädern, Schwärmern und Leuchtflugeln reichlich ausgefüllten Feuerwerks bildete ein glanzvoll repräsentirtes sächsisches Wappen in buntem Brillantfeuer. Während des Feuerwerks schwammen mehrere mit Papierlaternen drapirte Gondeln auf der Elbe, von deren einer ein Männer-Gesangverein mehrere Lieder ertönen ließ. Später placirten sich die Sänger in der Concerthalle und erfreuten noch bis Mitternacht das Publikum durch ihre begeisterten Gesangsvorträge. Von den Zuschauern hatten während des Feuerwerks Diejenigen die beste Nummer gezogen, welche an der Garten-

mauer längs des Elbufers hin sich postirt hatten; sie hätten sich an ihren Plätzen auch genügen lassen sollen, doch vereitelten sie dem größten Theile des hinter ihnen im Garten sitzenden Publikums den Anblick und Genuß durch Aufsteigen auf Tische und Stühle, was zu vielfachem Ruf: Hüte runter! Eigenbleiben! Anlaß gab. Ja es kam sogar vor, daß die Hintermänner den Vorderen die Hüte mit dem Klopffloß niederdrückten. Stühle zum Besteigen während des Feuerwerks wurden mit einem halben Thaler bezahlt, ja es wurde ein förmlicher Tisch- und Stuhlhandel noch vor dem Feuerwerk getrieben und machten viele arme Bewohner von Blasewitz ein glänzendes Geschäft damit, es wurden für jeden Stuhl 5 Ngr., ja für ein Faß mit einem Kuchendeckel, woraus man einen Tisch etablirte, 10 Ngr. gegeben. Wie indes diese Leute wieder in den Besitz ihrer Möbel gekommen sein mögen, wissen die Götter. Unerwähnt darf nicht bleiben, daß das Fest, namentlich in den späteren Abendstunden durch die Betheiligung zahlreicher Einwohner von Loschwitz einen erhöhten Glanz empfing. Wie schon die Festgenossen, welche Nachmittag ankamen, durch eine von dem Schiller-Pavillon wehende roth-weiße Flagge begrüßt wurden, so leuchteten den nächtlichen Wanderern weithin von den Loschwitzer Willen bengalische Feuer entgegen und beim Heimfahren wiederholte sich das ganze Ufer entlang dasselbe feurige Schauspiel. Insbesondere zeichnete sich auch in Blasewitz noch um Mitternacht ein Haus durch eine glänzende Illumination aller Fenster und Stagen bis an das Dach hinauf aus, was dem Ganzen einen würdigen Schluß verlieh und dem Besitzer zu besonderer Ehre gereichte. Das Publicum blieb bis spät nach Mitternacht im Garten vereint und sollen, dem Vernehmen nach, die letzten Gäste auf dem Heimweg von dem anbrechenden Morgen überrascht worden sein.

— Die hiesige evangelische-lutherische Diaconissen-Anstalt hat in dem Zeitraume vom 1. Mai 1858 bis 31. April 1859 eine vielfache Thätigkeit entwickelt. Durch Anbau eines Flügels an das Hauptgebäude ist ein sehr bedeutender Raum gewonnen worden und es ist dadurch ein wesentlicher Schritt zur Vervollkommnung dieses Krankenhauses geschehen. Die Zahl der eingeseigneten Diaconissinnen vermehrte sich um 7, die Zahl der neu aufgenommenen Probeschwestern war größer, als in den frühern Jahren. Die Verwendung der Schwestern außerhalb der Anstalt war theils eine bleibende an andern Heil- und Pflegeanstalten, theils eine vorübergehende in Familien; ersterem Zwecke dienten 7 bis 8 Diaconissinnen und in 21 Familien ward von den Diaconissinnen Krankenpflege ausgeübt. In der Anstalt wurden 388 Kranke verpflegt, von denen 36 starben. Unentgeltlich verpflegt wurden auf 8 Freibetten 44 Kranke, unentgeltlich aus den Mitteln der Anstalt 24, für eine weit größere Zahl von Kranken übernahm der hies. Augenkrankenheilverein die Kosten, sowie dies in einzelnen Fällen auch von anderen Vereinen und von Privatpersonen geschehen ist, welche somit einen doppelt wohlthätigen Zweck erreichten, denn die Anstalt muß derartige Gaben als Unterstützung ihrer eigenen Lebensthätigkeit anerkennen. — Auf der Abtheilung für kranke Kinder, welche eine wesentliche Erweiterung ihrer Räume erfahren hat, wurden in diesem zwölfmonatlichen Zeitraume 59 Kinder verpflegt; die Zahl der daselbst in Verpflegung befindlichen kranken Kinder ist durchschnittlich 18. Aus diesem Verhältnisse ergibt sich, welche Klasse von Krankheitsformen in dieser Abtheilung des Instituts die vorherrschende ist. Die Errichtung von Kinderpitälern ist ein Theil des öffentlichen Sanitätswesens, welchem in neuerer Zeit allenthalben besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Ein Besuch in einem auswärtigen Kinderpitale oder in der kleinen, aber zweckmäßigen Kinderabtheilung in der hiesigen Diaconissenanstalt würde

jeden
Berfr
Geme
vergie
pflegu
zeitig
konisse
berstat
Freiße
erhalte
sprießl
bei w
wächst
mern
lich.
Geschl
der A
gaten
Thlr.
für B
empfin
ein hi
hat.
tionen
stein b
in Ita
hafter
wärts
halt a
versch
—
steines
wurde
in Los
tagßbl
lich au
Dresde
nicht
worder
„Der
ertrag
stiftung
füglich
—
Numm
Hamb
ihnen
er ist
tes W
Was
—
Wunsc
Hochg
das öf
zeitige
ner N
heutige
Mänge
Ihrer
denken
amüßir
Dank.
der Fr
einmal
der +
hier ist
Rohhei
ist. Be
art ver